

Unser Interview

Michel Hack

erzählt

von 25 Jahren Eisenbahner-Verband

Wir hörten, 1934 jähre es sich zum 25. Mal, daß der Landesverband Luxemburger Eisenbahner gegründet wurde, und wir gingen zu Michel Hack, der heute an der Spitze des Verbandes steht.

Wenn man Michel Hack zuerst gegenübertritt, springt einen der Gedanke an: «Man müßte Bildhauer sein, man müßte diesen Kopf plastisch gestalten können. In Holz.» Denn so ist dieser Kopf: wie eine alte Holzskulptur. So stehen in unserer Vorstellung die Köpfe alter bäurischer Geschlechterreihen, oder alter Handwerkerfamilien, denen Wind und Wetter des Lebens durch Jahrhunderte um die Nase gebräunt, die sich durch Jahrhunderte mit zusammengebissenen Zähnen durchgehauen haben und die all das in den Gesichtern ihrer Nachkommen vererbt haben. So werden harte Züge, grob gemeißelt, erdhafte und sprechend.

Aber wieder denkt man dann: «Nein, eines würde diesem Holzilde fehlen: Augen.» Denn etwas gibt es in diesem Gesicht, etwas unverlierbar Jungenhaftes, das ihm die Härte nimmt und vertraut macht. Und so stehen in diesem Gesicht die zwei Eigenschaften, die einen Menschen an die Spitze der Marschkolonnen stellen: Energie und Heiterkeit. —

Wir: 25 Jahre. So wäre also das Jahr 1909 das Geburtsjahr Ihres Verbandes?

M. H.: Ja, ich kann Ihnen auch den Tag und die Stunde dieser Geburt nennen: es war am 10. Januar 1909, in einer Versammlung von 51 Vertretern der verschiedensten Eisenbahnervereine, die im Hôtel de la Poste in Luxemburg stattfand. Uebrigens führte das Kind zuerst einen anderen Namen: «Generalverband der Eisenbahner des Luxemburger Landes». Den heutigen Namen «Landesverband Luxemburger Eisenbahner» erhielt es erst 1910.

Wir: Aber solche Kinder kommen, wie alle Kinder, nicht von ungefähr zur Welt. Wer war der Vater?

M. H.: Wie können Sie fragen? Wer hätte es anders sein können als unser guter Aloys Kayser, der diese Idee einer Zusammenfassung aller, ich betone: aller luxemburger Eisenbahner gefaßt hatte und in Wirklichkeit umsetzte?

Wir: Welches waren für Aloys Kayser die praktischen Ziele dieser Zusammenfassung?

M. H.: Er wollte den Eisenbahnern, die bis dahin unter den disparatesten Bedingungen beschäftigt waren, ein einheitliches, feststehendes Dienstverhältnis verschaffen, unkündbare Stellung und gesunde Pensionsverhältnisse. Aloys Kayser war beherrscht von der großen Idee menschlicher Solidarität und diese Idee war auch die Triebfeder bei der Organisation seiner Berufskollegen, deren Los ihm ja wohl am meisten am Herzen lag.

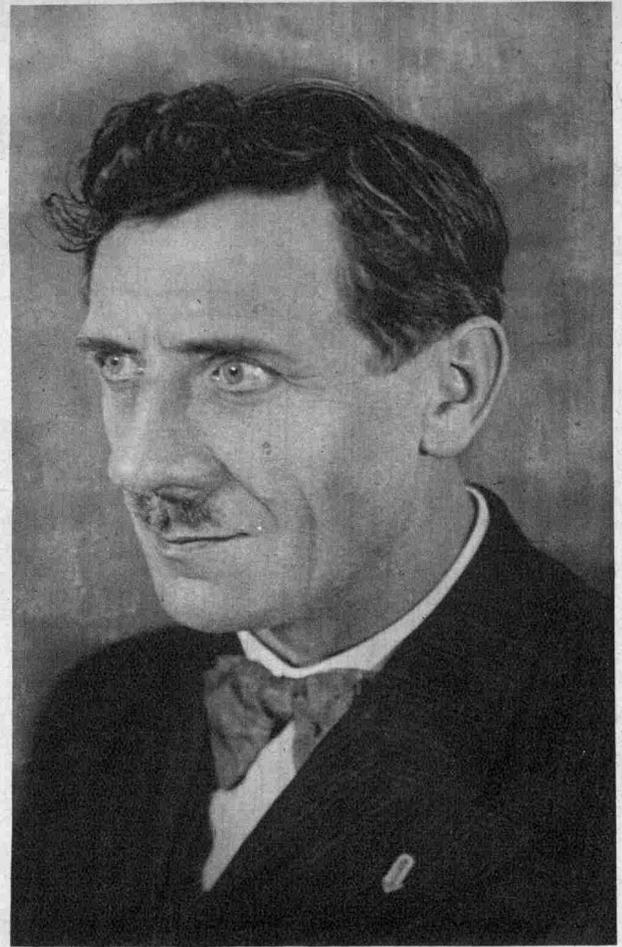
Wir: Wir wundern uns: daß Sie vorhin von Vertretern der verschiedensten Eisenbahnervereine sprachen. Also waren die Eisenbahner schon damals organisiert?

M. H.: Organisiert? Sie vergessen, daß wir damals unter deutscher Verwaltung standen. Unsere Eisenbahner waren also etwas wie Untertanen des wilhelminischen Deutschland, jedenfalls mußten sie sich unter die wilhelminische Auffassung beugen, die in jeder Organisation der Arbeitnehmer einen Angriff auf die Staatsautorität witterte. So erlaubte die Verwaltung nur die Bildung sogenannter «geselliger Vereine». Wie sie gegen jede tatsächliche Interessenvereinigung scharf war, geht am besten daraus hervor, daß es damals streng verboten war, der Verwaltung Kollektivgaben zu unterbreiten.

Eine Reihe der Vereine, in welche die Eisenbahner nach engeren Berufsgruppen eingeordnet waren, waren außerdem den größeren Verbänden in Deutschland angeschlossen und konnten es schlecht durchsetzen, sich hierzulande als Einzelteile ändern rein luxemburger Berufsvereinen anzuschließen. So gab es im Anfang mancherlei Schwierigkeiten. Wir konnten nur an eine lose Dachorganisation denken. Auch stießen wir zu Anfang vielfach auf mangelndes Verständnis für die Wichtigkeit einer solchen Organisation bei den Kameraden selbst.

Wir: Es will mir nach dem, was Sie mir sagen, scheinen, als ob der Landesverband zu Anfang ein recht kümmerliches Dasein geführt habe?

M. H.: Das hat er tatsächlich. Es blieb im Anfang bei schüchternen Versuchen. Fragen von allgemeinem Interesse aufzurollen. So sehen Sie hier in dem Bericht über eine «Versammlung der Ausschüsse der Eisenbahnervereine» vom 10. September die Punkte, die damals in Bearbeitung waren: Alters- und Invalidengesetz; Erhöhung der Arbeiterpensionen und der Witwengelder; Stellung der luxemburger



Beamten gegenüber der Verwaltung — erstrebt wurde lebenslängliche Anstellung nach 10 Jahren Dienst; Schiedsgerichte in Unfallsachen unter Zuziehung von Fachleuten. In dieser Sitzung erhielt der bisherige «Generalverband» übrigens seinen endgültigen Namen. Aloys Kayser betonte in seinem Schlußwort die politische Neutralität des Verbandes.

Wir: Nebenbei: unter wessen Vorsitz stand damals der Verband?

M. H.: Der erste Vorsitzende war Josef Junck. Sie sind wohl noch zu jung um zu wissen, welche Verehrung dieser Mann von allen Seiten genoß. Er war ein Mann von tiefer Menschlichkeit und starkem sozialen Gefühl. Ihm folgte 1920 Aloys Kayser, der uns noch heute so nahe ist, als ob er noch mitten unter uns wäre.

Wir: Seit seinem Tode sind Sie Vorsitzender?

M. H.: Ja, seit 1926. — Um Ihnen übrigens einen Begriff zu geben von den kümmerlichen Anfängen des Verbandes und der Entwicklung, die er seither nahm: sehen Sie diese beiden Jahresabschlüsse. Der erste stammt aus dem Jahre 1913. Wie Sie sehen, bestand das Vermögen damals aus der Summe von 163 Franken 27 und ½ Centime. Sogar mit 7 multipliziert ergibt das keine überwältigende Summe. Wirkt darunter die Unterschrift «Schatzmeister» nicht äußerst pompös? Heute heißt der selbe «Schatzmeister» — ja, es ist noch derselbe, der Kamerad Nic. Huß — schlecht und bescheiden «Der Kassierer», aber das von ihm verwaltete Vermögen beträgt rund 2 Millionen 600 000 Franken!

Wir: Bis 1913 hatte sich der Verband also nicht in größerem Maßstab entwickelt. Ging es seither progressiv aufwärts?

M. H.: Durchaus nicht. Man muß sogar